



JETZT ERST RECHT!

Aktionsplan 2021



EIN VORWORT

2021 hat begonnen – Das Hoffnungsjahr, in dem wir die Pandemie besiegen könnten.

Nachdem 2020 das zweitheißteste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen war und die Treibhausgasbelastung in der Erdatmosphäre scheinbar unaufhaltsam weiter stiegen, ist 2021 auch ein Hoffnungsjahr fürs Klima. Denn das Super-Wahljahr, kann eine Wende in der Klimapolitik bewirken.

Es beginnt jedoch mit herben Rückschlägen. Die Landesregierung von Mecklenburg-Vorpommern finanziert mit einer Klimaschutzstiftung eine Gas-Pipeline, die uns für weitere Jahrzehnte klimaschädliches Gas aus Russland liefern soll, während der neue CDU-Bundesvorsitzende in seinem Bundesland die Enteignung und Zerstörung fünf weiterer Dörfer für den Braunkohleabbau vorantreibt und die ersten Häuser abreißen lässt. Kein guter Start für den Erhalt unserer Lebensgrundlagen.

Wir leben im Jahrzehnt einer der größten Herausforderungen für die Menschheit: Der großen Transformation unserer Wirtschaft, Mobilität, Energiegewinnung und Lebensweisen. Die Zeichen aus der Wissenschaft sind deutlich. Wir müssen die uns noch verbleibende Zeit nutzen, um schnelle und effektive Maßnahmen auf den Weg zu bringen. Ein „weiter so“ passt da nicht ins Bild!

Auch die Corona-Pandemie hält uns weiter in Atem.

Solche Pandemien werden sich durch die weitere Zerstörung unserer Lebensgrundlagen häufen. Es gilt auf die Wissenschaft zu hören - in medizinischen wie klimatischen ökologischen Krisen.

Klimaschutz ist die Prävention ökologischer von Krisen, die mehr Menschenleben kosten werden als die Corona-Pandemie.

Allerdings sterben diese nicht in unseren Krankenhäusern. Sie sterben in Überschwemmungen, Starkwetterereignissen und Hungersnöten.



Der Verantwortung privilegierter Regionen bewusst, macht sich Tübingen mit einem Maßnahmenpapier auf den Weg, die Klimaneutralität bis 2030 zu erreichen - als bundesweit erste Stadt.

Und auch wenn das Klimaschutzprogramm (KSP) in diesem Umfang womöglich bundesweit einzigartig ist, muss klar sein:

Nicht reden, handeln! - Jetzt erst recht!

Auf das große Wort „Klimaneutralität“ müssen sofort konkrete Maßnahmen folgen, damit unsere Stadt ihrem Vorreiter-Anspruch gerecht wird. Wir geben uns nicht mit dem bloßen Erfolg zufrieden, dass Tübingen - maßgeblich verursacht und beschleunigt durch unsere Proteste und Forderungen - ein KSP auf den Weg gebracht hat.

Denn die wirkliche Arbeit beginnt jetzt. FridaysforFuture Tübingen stellt daher mit diesem Aktionsplan Maßnahmen vor, die alle noch 2021 umgesetzt werden können.

Dieser Aktionsplan formuliert gleichzeitig den Anspruch unserer Ortsgruppe, treibende Kraft aus der Bürgerschaft und besonders aus der jungen Generation zu bleiben, die die schnellstmögliche Umsetzung der notwendigen Klimaschutzmaßnahmen einfordert.

Wir müssen im kommenden Jahrzehnt alle an einem Strang ziehen - für unsere Stadt und den Schutz des Planeten. Auch die Pandemie zeigt: Nur gemeinsam können wir Krisen meistern. Dieses Wissen müssen wir auf unseren Umgang mit der Klimakrise übertragen - und in Tübingen leben. Tübingen muss die Stadt des Klimaschutzes werden, der niemanden zurücklässt, Gemeinschaft stiftet und ein klares Ziel vor Augen hat:

Klimaneutralität bis 2030!

Die Ausweitung der durchaus erfolgreichen Kampagne „Tübingen macht blau“ sorgt für eine Diskussion über die Maßnahmen in der Stadtgesellschaft und trägt besonders dazu bei, die notwendigen Maßnahmen für die Klimaneutralität in die Köpfe der Tübinger*innen zu bringen.



KAMPAGNE

TÜneutral2030

„TÜneutral2030“ war der Hashtag und das Motto, mit dem wir auf unsere Diskussionsrunden, Demonstrationen und Forderungen zum Tübinger Klimaschutzprogramm aufmerksam gemacht haben - und immernoch machen.

Ganz in diesem Sinne muss das Ziel einer Kampagne als Ausweitung des bestehenden „Tübingen macht blau“ die stärkere öffentliche Wahrnehmung der Klimaneutralität bis 2030 und der damit verbundenen Maßnahmen in der Stadtgesellschaft sein. Möglichkeiten für die breite Wahrnehmung in der Öffentlichkeit sind im Folgenden aufgeführt:



- **Öffentlichkeitsarbeit & Bürgerbeteiligung**

Eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit wird die notwendige Aufmerksamkeit auf das KSP lenken. Denn um eine breite Beteiligung der Bürgerschaft werden wir bei den weitreichenden Maßnahmen des KSP nicht umhin kommen.

- **Informationsangebot**

... mit besonderem Blick auf die vom KSP nicht abgedeckten Bereiche. Bereits im Vorwort haben wir auf die Bereiche verwiesen, die durch das Klimaschutzprogramm nicht oder nur wenig abgedeckt werden. Beispiel dafür sind die Bereiche des privaten Konsums, wie etwa Flugverhalten oder Ernährung. Die Stadt Tübingen und auch die gewählten Vertreter*innen sind dabei in ihrer Rolle als Vorbild und mit dem Anspruch der Klimaneutralität bis 2030 in der Verantwortung, umfassende Informations- und Diskussionsangebote zu diesen Themen bereitzustellen, um auch für diese Bereiche ein größeres Bewusstsein in der Stadtgesellschaft zu entwickeln.

- **Zielbarometer**

Ein „Zielbarometer“ auf der Homepage der Stadt oder auch an repräsentativen Stellen in der Stadt, kann die Fortschritte, die wir in Hinblick auf unser Ziel erreichen konnten, öffentlich sichtbar machen - und für viele Ansporn sein.

AKTIONSPLAN 2021

Der Aktionsplan stellt Maßnahmen vor, die alle noch 2021 umgesetzt werden können. Er gliedert sich in die drei Bereiche Energie, Verkehr und die Einbindung der Unternehmen.



- **Neue Freiflächen**

- für Solarenergie**

Die Solarthermie-Anlage auf der Freifläche an der Au in der Tübinger Südstadt ist ein guter erster Schritt. Allerdings war die Kritik an den Planungen zunächst groß und die Errichtung der Anlage wird noch ein paar Jahre dauern. Aufgrund der langen Planungs- und Bauphasen muss 2021 mit der Bürgerbeteiligung zu neuen Freiflächen für Solarthermie oder PV-Anlagen begonnen werden, die innerhalb der nächsten Jahre bebaut werden können.

- **Tübingen macht richtig blau!**

Für die Ausbauziele des KSP sind PV-Anlagen auf Neubauten und Bestandsgebäuden absolut notwendig. In den nächsten Jahren bis 2030 müssen wir jährlich soviel Leistung aus PV-Anlagen in Tübingen zubauen, wie wir in den letzten 15 Jahren insgesamt installiert haben.

Bei Neubauten greift die PV-Pflicht. Aber

besonders private Hausbesitzer*innen und Gewerbetreibende sind häufig schwer von den Vorteilen einer PV-Anlage zu überzeugen.

Viele wissen nicht einmal von den bereits bestehenden Fördermöglichkeiten und Pachtmodellen.

Eine besonders auf private Hausbesitzer*innen und Gewerbetreibende ausgelegte Kampagne, die die Fördermaßnahmen des Klimaschutzprogramms, sowie bereits bestehende Förder- und Pachtmodelle (bspw. das swt-Energiedach) in den Fokus rückt, kann zu einer breiteren Wahrnehmung und letztlich auch Inanspruchnahme der umfangreichen Förderkulissen von PV-Anlagen beitragen.

Beispiel dafür ist die Freiburger Kampagne „Dein Dach kann mehr“.

- **Zusätzliche Förderkulissen für Speichertechnologien**

Die stärkere Fokussierung auf Speichertechnologien, sowie Förderkulissen für die private Nutzung von Speichern halten wir für dringend notwendig.

Die Anbindung von Speichern an erneuerbare Anlagen im privaten sowie öffentlichen Bereich können zukünftig für zunehmende Netzstabilität sorgen und eine stärkere klimafreundliche Autarkie in der Stromerzeugung sicherstellen.

• **Klimacheck**

Die Stadt Tübingen hat die Verantwortung zur Einhaltung neuer energetischer und baurechtlicher Standards in allen Bereichen. Auch laufende Projekte müssen sich daher an den neuen Standards orientieren und rückwirkend auf die Einhaltung dieser überprüft werden. Nur weil die Planungszeit eines Gebäudes bereits einige Zeit zurückliegt, darf dies kein Argument für eine Abschwächung der aktuellen baurechtlichen oder energetischen Standards sein.

Beispielsweise wurde das neue Feuerwehrhaus in Lustnau nicht im Passivhausstandard gebaut, der durch die neue Energieleitlinie festgeschrieben ist. Ebenso bei den Planungen der neuen Radstation am Europaplatz vermissen wir die notwendigen Energiestandards. Die Europastraße ist entgegen der Vorgaben des KSP mit Parkplätzen für Pkw gesäumt.

• **Sanierungsrate der städtischen Gebäude**

Es braucht dringend eine festgelegte Sanierungsrate für stadteigene Gebäude. Neubauten sind zwar häufig die besseren Prestigeobjekte, wenn wir den Klimaschutz aber ernst meinen, dann

außen vor lassen. Bevor viel neu gebaut wird, müssen zunächst städtische Bestandsgebäude nach den Zielvorgaben der Energieleitlinie der Stadt saniert werden.



• **Zielbarometer nur für PV**

Ein „Zielbarometer PV-Ausbau“ auf der Homepage der Stadt oder auch an repräsentativen Stellen in der Stadt kann den Fortschritt, den wir in Hinblick auf unser Ausbauziel erreichen, öffentlich sichtbar machen - und für viele Ansporn sein, sich über die Förderkulissen und Pachtmodelle bei Stadt und SWT zu informieren.

Außerdem kann eine leser*innenfreundliche Karte mit möglichen Flächen für PV- und Solarthermie Auskunft geben, über noch nicht bebaute Standorte geben, die für PV oder Solarthermie grundsätzlich in Frage kommen.

MOBILITÄT

- **Verbesserung der Radinfrastruktur auf Tübingens zentraler Verkehrsachse**

Langfristig ist die die Einrichtung eines Zweirichtungsradwegs, sowie die Sperrung der Mühlstraße für PKW die einzige Lösung, um das Verkehrschaos an zentraler Stelle in der Stadt aufzulösen. In der Wilhelmstraße muss die Lücke des Radweges zwischen Mühlstraße und dem Clubhaus durch einen markierten Radweg auf der Fahrbahn geschlossen werden.

Der Abriss der Steinlachbrücke wird den PKW-Verkehr auf der Neckarbrücke und in der Mühlstraße drastisch reduzieren. Spätestens ab diesem Zeitpunkt fordern wir die Umsetzung der genannten Maßnahmen.

- **Ausweitung des ticketfreien ÖPNV**

Die Ausweitung des kostenfreien Samstags auf das gesamte Wochenende, sowie die Abendstunden unter der Woche (z.B. ab 18 Uhr) sind ein erster Schritt auf dem Weg zu einem ticketfreien TüBus-Angebot in Tübingen.

- **Deutliche Senkung der Ticketpreise zum Jahr 2022**

In diesem Jahr werden die Ticketpreise für den TüBus im Jahr 2022 neu beschlossen.

Wir halten die Einführung eines günstigeren Jahrestickets für den Tübinger Stadtverkehr für sinnvoll. Denkbar wäre eine Preissenkung um 50 Prozent zum Status quo.

Bei Einzelfahrscheinen und Tagestickets halten wir eine 30 bis 50 prozentige Senkung für angemessen, um die Attraktivität des TüBus zu steigern.

Dies sind ebenfalls wichtige Zwischenschritte zum Ziel des ticketfreien ÖPNVs.

- **Takterhöhung im TüBus**

Wir halten eine Talkterhöhung besonders in den Teilorten für dringend notwendig, um die Anbindung des Umlandes an die Stadt zu verbessern und gegebenenfalls Pendler*innenströme auf klimafreundliche Alternativen umzuleiten.

- **Parken**

Um die Senkung der Ticketpreise und den Ausbau des ÖPNVs - vor allem in den Teilorten - zu finanzieren, fordern wir eine sofortige Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung und die Erhöhung

der Parkgebühren sowie der Kosten für das Anwohner*innenparken im gesamten Stadtgebiet.

Dazu braucht es die verbindliche Festlegung einer Strategie zur sukzessiven Anhebung der Kosten für das Anwohner*innen-Parken auf 30 EUR für die nächsten Jahre.

Um den Ausbau von Sharing-Angeboten zu unterstützen, sollten Parkflächen für CarSharing umsonst zu Verfügung gestellt werden.

- **Nutzung stadteigener Parkhäuser und Parkplätze**

Es müssen dringend Konzepte für die (Um-)Nutzung stadteigener Parkhäuser und -plätze erarbeitet werden.

Um den Ausbau von erneuerbaren Energien voranzutreiben, sollten die obersten Parkflächen der stadteigenen Parkhäuser mit PV-Anlagen bebaut oder überdacht werden. Auch Konzepte wie z.B. Fassadenbegrünungen müssen geprüft werden.

Außerdem müssen in Parkhäusern vermehrt E-Ladepunkte errichtet werden.



UNTERNEHMEN

Der bisherige sogenannte „Klimapakt“ der Stadtverwaltung mit Tübinger Unternehmen hat sich durch unverbindliche Zielsetzungen als „zahnloser Tiger“ herausgestellt.

Um das Tübinger Ziel der Klimaneutralität bis 2030 wirklich zu erreichen braucht es eine breite Unterstützung - auch von Tübinger Unternehmer*innen, die sich mit klaren, verbindlichen Zielsetzungen zur Klimaneutralität bekennen. Wir fordern daher eine Neuauflage des Klimapakts mit konkreten Zielvorgaben.